

Stellungnahme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

im Rahmen der Verbändebeiträge zur

Engagementstrategie des Bundes

Mit mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 87.000 Sportvereinen ist der organisierte Sport die **größte Bürgerbewegung Deutschlands**. Gleichzeitig weist der Sport konstant die höchste Engagementquote auf und bindet den höchsten Anteil Engagierter in der Bevölkerung. 13,5 Prozent der ab 14-Jährigen engagierten sich 2019 im Sport, der damit vor „Kultur und Musik“ (8,6 Prozent) rangiert. Insgesamt sind ca. 8,7 Millionen Engagierte im organisierten Sport aktiv. In der jüngeren Vergangenheit haben sich jedoch zwei – fast schon gegenläufige – Trends gezeigt: die **Engagementquote sinkt** und das **Engagementpotenzial steigt**:

Während sich im Jahr 2014 noch 14,9 Prozent der Bevölkerung im Sportbereich engagierten, ging das Engagement der ab 14-Jährigen bis zum Jahr 2019 signifikant auf 13,5 Prozent zurück. Die abnehmende **Engagementquote** zwischen 2014 und 2019 bedeutet Einbußen von fast einer Million Engagierten. Unter den Aktiven im Sport, die sich bislang nicht engagierten, ist ein beachtliches **Engagementpotenzial** zu finden, welches sogar zugenommen hat.

Es ist **gemeinsame Aufgabe von Politik und Zivilgesellschaft**, dieses Potenzial zu mobilisieren.

Bildung und Qualifizierung im und für das Engagement

Zentrale Erkenntnis

Sportvereine sind ein bedeutender Sozialisationsraum, in dem nicht nur Sport getrieben, sondern auch vielfältige gesellschaftliche Anliegen gelebt und umgesetzt werden. So bieten Sportvereine zahlreiche Lehr- und Lernmöglichkeiten und übernehmen damit wichtige Funktionen, die die Angebote des öffentlichen Bildungssystems ergänzen. Das Erlernen komplexer Bewegungsformen und die Persönlichkeitsentwicklung wie Teamfähigkeit und der Umgang mit Siegen und Niederlagen seien hier beispielhaft genannt. Um dieser Funktion gerecht zu werden, benötigen die Sportvereine ausreichend und qualifizierte Engagierte mit Erfahrung – also Menschen die bereit sind, sich längerfristig und verbindlich zu engagieren – insbesondere ehrenamtlich Trainer*innen und Übungsleiter*innen, aber auch Vereinsvorstände. Studien zeigen, dass die Gewinnung und die Bindung dieser Personengruppen eines der größten Probleme der Sportvereine ist.

Die Aus- und Fortbildung ist ein zentraler Erfolgsfaktor bei der Gewinnung und Bindung von langfristige Engagierten. Die Qualifizierung von Ehrenamtlichen ist somit Kernelement der Engagementförderung, da sie sich positiv auf Engagementbereitschaft und -dauer auswirkt. Die im Engagement erworbenen Kompetenzen müssen auch eine stärkere gesellschaftliche und vor allem bildungspolitische Anerkennung auf Bundesebene erfahren. Eine solche Anerkennung würde das Engagement attraktiver machen, da Kompetenzen auch in anderen Bereichen – z.B. in Beruf oder Hochschule eingebracht werden könnten.

Empfehlungen

- Förderung von Qualifizierung für Ehrenamt und langfristiges Engagement sowie die Stärkung der Strukturen in den Verbänden für die Aus- und Fortbildung.
- Unterstützung der Verbände bei der digitalen Transformation in der Bildungsarbeit.

- Anerkennung des non-formalen Lernens im Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR).
- Anerkennung zivilgesellschaftlicher Organisationen als Bildungsorte.
- Anerkennung und Darstellung der Bildungsleistungen der Sportorganisationen in den nationalen und kommunalen Bildungsberichten.

Entlastung von Bürokratie / Steuerliche Erleichterungen für das Ehrenamt

Zentrale Erkenntnis

Die Verantwortlichen auf der Leitungsebene in Sportvereinen (ehrenamtliche Vorstände, Präsidiumsmitglieder oder Geschäftsführer*innen) sehen sich zunehmend mit vielfältigen Gesetzen und Regelungsbereichen konfrontiert, die z.T. hohe bürokratische Vorgänge und Unsicherheiten mit sich bringen. Dieser Bürokratieaufwuchs ist ein immense Belastung für die Engagierten. Die Vereine geben in Befragungen sogar an, dass sie Existenz durch Verlust oder Nichtgewinnung von Ehrenamtlichen bedroht sehen, die aufgrund der hohen bürokratischen Aufgabenlast ihr Engagement reduzieren oder sogar einstellen.

Gezielte Maßnahmen für einen Bürokratieabbau im Ehrenamt sind unerlässlich und eine bessere Rechtssetzung durch den Bund erforderlich. Im Rahmen der anstehenden Bürokratieentlastungsgesetze muss zwingend ein Paket für die Zivilgesellschaft geschnürt bzw. diese mitgedacht werden. Steuerrechtliche Erleichterungen können dazu beitragen, das ehrenamtliche Engagement in den Sportvereinen zu stärken sowie die Attraktivität für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Verein zu erhöhen.

Empfehlungen

- Umsatzsteuerbarkeit von Nebenleistungen zu sportlichen Veranstaltungen: Die Rechtslage soll im Sinne des Sports derart präzisiert werden, dass wettkampf- und trainingsnahe Leistungen der Verbände und Vereine wie z.B. Fahrdienste, Platzüberlassungen und organisatorische Maßnahmen zum Spielbetrieb umsatzsteuerfrei bleiben. Sämtliche Nebenleistungen im Rahmen von sportlichen Veranstaltungen sollen einheitlich umsatzsteuerfrei gestellt werden.
- Anhebung des Übungsleiterfreibetrags sowie Erhöhung der Ehrenamtspauschale, um den Zugang zum Ehrenamt für alle Menschen möglich zu machen.
- Umsatzsteuerfreiheit für die Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst): Während im Bereich der Wohlfahrtsverbände diese Leistungen umsatzsteuerfrei sind, gilt dies bislang nicht vollumfänglich für die Freiwilligendienste im gemeinnützigen Sport.
- Maßvolle Anhebung des zulässigen Höchstbetrages für Mitgliedsbeiträge (seit 25 Jahren unverändert).
- Klare Zuordnung von Vereinseinnahmen für Schülerbetreuungsleistungen zum ertragssteuerfreien Zweckbetrieb (und nicht mehr zum steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb).
- Klarstellung der vollumfänglichen Umsatzsteuerfreiheit von öffentlichen Zuschüssen.
- Abschaffung des Rücklagenverbots im Zuwendungsrecht, um Vereine und Verbände krisenfester aufstellen zu können (Erfahrung aus Corona- und Hochwasserkrise).
- Abschaffung des Erfordernisses der notariellen Beglaubigung von Satzungsänderungen.

Bindung und Gewinnung für langfristiges Ehrenamt und Engagement

Zentrale Erkenntnis

Engagement im Sport muss mit der Lebenswirklichkeit der Menschen kompatibel sein. So lässt sich seit langer Zeit ein Trend zu vermehrt projekthaften und kurzfristigen Engagements und auch neue Formen des digitalen Engagements insbesondere bei jungen zivilgesellschaftlichen Organisationen wahrnehmen. Im Sport brauchen wir jedoch vor allem Menschen mit entsprechenden Qualifikationen und Erfahrung, die bereit sind, sich längerfristig und verbindlich zu engagieren – insbesondere in den Leitungs- und Führungspositionen sowie Trainer*innen und Übungsleiter*innen in Sportvereinen.

Empfehlungen

- Unterstützungsmaßnahmen der Politik müssen wieder verstärkt das langfristige Engagement in den Fokus nehmen, bspw. indem Trainer*innen zukünftig für ihr ehrenamtliches Engagement durch den Arbeitgeber freigestellt/entlastet werden. Hier ist die öffentliche Hand gefordert, beispielgebende tarifliche Regelungen einzuführen.
- Kurzfristiges, projektbezogenes und digitales Engagement kann das längerfristige Engagement von Trainern, Übungsleitern und Vereinsvorständen ergänzen. Modelle zur Vereinbarkeit von Engagement bei begrenzten zeitlichen Ressourcen müssen erprobt und evaluiert werden.
- Innovative Förderkonzepte und Maßnahmen zur Ehrenamtsförderung (z. B. bessere Vereinbarkeit mit Beruf und Familie, klare Rollen- und Stellenbeschreibungen als Aufgabenprofile, weniger Zeitdruck, größere Wertschätzung und Anerkennung der Leistungen) müssen durch eine Förderlinie des Bundes entwickelt werden, die auch den Ansatz einer Strukturförderung und einen nachhaltigen Fördercharakter über drei Jahre vorsieht.

Angebote und Einbindung von unterrepräsentierten Zielgruppen

Zentrale Erkenntnis

Der Rückgang von Sportvereinsmitgliedern geht vor allem auch zu Lasten jener gesellschaftlichen Gruppen, die in Sportvereinen bereits vor der Corona-Pandemie unterrepräsentiert waren: Personen mit Migrationshintergrund, bildungsfernere Gruppen, aber auch Frauen und darüber hinaus Personen, die generell und verstärkt während der Corona-Pandemie auf weniger soziale Unterstützung in ihrem Umfeld zurückgreifen können. Diese Auswirkungen betreffen dann auch analog das Ehrenamt und Engagement.

Empfehlung

- Die Engagementbereitschaft bestimmter Zielgruppen (u. a. Menschen mit Behinderung, Menschen mit Migrationsgeschichte) muss aktiviert werden. Hier müssen Modelle entwickelt werden, mit denen die Bereitschaft zum Engagement tatsächliche Zugänge zur Partizipation eröffnet, sowie bestehende Programme wie bspw. „Integration durch Sport“ durch die Mehrjährigkeit von Förderungen gestärkt werden.

Anerkennung und Wertschätzung für Engagierte

Zentrale Erkenntnis

Konkrete Anreize und Fördersysteme sind notwendig, um Engagierte langfristig zu binden und neue zu gewinnen. Die Bestätigung und Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit hat dabei eine zentrale Bedeutung und sollte sich vor allen Dingen an der Motivationslage und den Bedürfnissen der Engagierten ausrichten.

Empfehlungen

- Vergabe von Rentenpunkten bei Nachweis einer mehrjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit in einem gemeinnützig organisierten Sportverein
- Mehr Anerkennung und Unterstützung im beruflichen Kontext, z. B. durch einheitliche Freistellungen für ehrenamtlichen Tätigkeiten (z. B. ein Tag für das Ehrenamt)
- Anerkennung einer ehrenamtlichen Tätigkeit (z. B. auch Qualifizierung im Sport) als Bildungsurlaub / Bildungsleistung
- Ausbau weiterer Formen der Anerkennung und Wertschätzung z. B. Ehrenamtskarten, Zertifikate („ehrenamtsfreundlicher Arbeitgeber“)

Förderung von digitalem Engagement

Empfehlungen

- Förderung von Modellprojekten zu Möglichkeiten digitalem Engagements oder auch digitaler Unterstützungsmechanismen als Ergänzung zu traditionellem Engagement, auch um Impulse für ein neues, effizientes und zufriedenstellendes Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt zu erarbeiten und neue Rollen im Rahmen von zeitlich/oder inhaltlich begrenztem Engagement in den Vereinen auszutesten.
- Ausbau flexibler und zeitsparender Ausbildungsmodelle (z. B. als Blended-Learning-Formate)

Zusammenfassung der Erkenntnisse und Empfehlungen

Sport braucht ehrenamtliches Engagement. Die veränderten Anforderungen und zeitlichen Ansprüche an das ehrenamtliche Engagement müssen aufgefangen und zusätzlich neue Engagierte gewonnen werden. Engagement im Sport muss mit der Lebenswirklichkeit der Menschen kompatibel sein. Engagierten muss eine gute und moderne Qualifizierung für ihre anspruchsvolle Tätigkeit zur Verfügung stehen.

Gezielte Maßnahmen für einen Bürokratieabbau im Ehrenamt sind unerlässlich. Unterstützungsmaßnahmen der Politik müssen wieder verstärkt das langfristige Engagement in den Fokus nehmen. Mehr Anerkennung und Wertschätzung z. B. durch einheitliche Freistellungen für ehrenamtlichen Tätigkeiten müssen geschaffen werden. Modellprojekte zu Möglichkeiten digitalem Engagements müssen geschaffen und unterstützt werden. Eine dauerhafte, strukturelle Förderung muss die Förderung des Hauptamtes für eine bessere Arbeit des Ehrenamtes ermöglichen.